

Für eine 3. Erneuerung

Anrede

1. Wir steuern auf einen Bundesparteitag zu und damit auf zwei Optionen:
Entweder DIE LINKE rappelt sich auf zu einer gefragten Alternative im 21.
Jahrhundert oder wir stürzen im freien Fall in die Bedeutungslosigkeit.

Letzteres ist schnell getan, wir haben schon mehrfach bewiesen,
dass wir uns selbst im Weg stehen können.
Die Zukunftsoption indes bedarf Hirn und Herz.
Dafür werbe ich.

2. Unsere aktuellen Parteivorsitzenden treten zurück.
Dafür und für ihr bisheriges Engagement danke ich ihnen.
Zudem gibt es anerkannte Bewerbungen für die frei werdenden Posten.
Das ist gut so.

Aber ich sage auch:
Ein Personalwechsel allein bringt uns nicht weiter.
DIE LINKE braucht eine dritte Erneuerung,
inklusive programmatische und strategische Debatte,
Die Partei insgesamt muss sich auf den Weg machen.

3. Natürlich ist soziale Gerechtigkeit das Markenzeichen der Partei DIE LINKE.
Aber es gibt neue, weitere Herausforderungen,
z. B. die drohende Klimakatastrophe und die allumfassende Digitalisierung.

Die nahende Klimakatastrophe ist die größte soziale Herausforderung, droht sie doch
alles Leben und mithin die Menschheit zu vernichten. Und sie ist näher, als wir
zumeist wahrhaben wollen.

Die Digitalisierung wiederum durchdringt zunehmend alle gesellschaftlichen Bereiche
mit neuen Chancen und gravierenden Gefahren.

Deshalb: Natürlich müssen Linke auch im 21. Jahrhundert Rote sein,
aber zugleich Grüne und Piraten, wohlbemerkt: rote Grüne und rote Piraten. Drunter
ist linke Zukunft nicht zu haben.

4. Hinzu kommt: Wir erleben politischen einen Rechtstrend,
europaweit, auch hierzulande. Dazu fällt mir Erich Kästner ein.
Auch seine Bücher wurden 1933 von den Nazis verbrannt.

Später, 1953, mahnte er rückblickend:
„Die Ereignisse von 1933 bis 1945 hätten spätestens 1928 bekämpft werden müssen.
Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis der Freiheitskampf Landesverrat

genannt wird. Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf ...“

Jenen, die meinen, der Vergleich heute mit den 1930er Jahren sei zu weit hergeholt, gebe ich zu bedenken:

Zu den Reichstagswahlen 1928 erreichte die NSDAP 2% aller Stimmen.

Heute liegt die AfD bereits bei bis zu 30%. Die Alarmglocken schrillen!

5. Das führt zu der Frage nach einem AfD-Verbot.

Ich bin da eher zurückhaltend.

Mein Problem sind ohnehin nicht die paar Tausend Mitglieder dieser Partei, sondern die Millionen Bürgerinnen und Bürger, die ihr zuneigen.

Und so erinnere ich an den Soziologen Prof. Heitmeyer. Er hat die Ergebnisse einer Langzeitstudie über „deutsche Zustände“ so zusammengefasst:

Die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit nimmt zu, ebenso die Akzeptanz von Gewalt als Politikersatz. Als Ursache benannte er: **Das Soziale wird ökonomisiert und die Demokratie entleert.**

Man nennt eine solche Politik auch „neoliberal“.

Dagegen agiert DIE LINKE und das ist wichtiger denn je.

6. Seit ich hierzulande politisch aktiv bin, also spätestens seit 1991, als ich zur Berliner Landesvorsitzenden der damaligen PDS gewählt wurde, wiederhole ich: Für Linke gehört beides zusammen: Soziale Gerechtigkeit sowie Bürgerrechte und Demokratie, gleichwertig und gleich wichtig.

Das ist meine zentrale Lehre aus dem Scheitern des Sozialismus sowjetischer Prägung, also auch der DDR. Und das habe ich auch 2005 / 2007 bei der Vereinigung von PDS und WASG zur LINKEN stets wiederholt.

Dabei bleibe ich auch dann, wenn ich zur nächsten Wahl nicht mehr für den Bundestag kandidieren werde. Ich bleibe selbst verständlich politisch aktiv, an der Basis, für die Rosa-Luxemburg-Stiftung und wo immer ich helfen kann.

2025 ist mein 27. Jahr im Bundestag. Zudem bin ich alsbald mit 19 Jahren dort die dienstälteste Vizepräsidentin. Das alles war mit Herausforderungen verbunden. Allen, die mir dabei geholfen haben, danke ich.

Doch Stopp, das ist kein Abgesang.

Wir haben noch viel vor uns.

Packen wir es an, gemeinsam!

* * *